



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Hanau

Winkler, August

Hanau, 1897

4. Wappen Und Siegel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82841)

3. November 1806 rückten die Franzosen unter Jouannot in Hanau ein, auf das Machtwort Napoleons wurden die Festungswerke bis zum nächsten Frühjahr völlig geschleift und Hanau blieb im Okkupationszustand bis zum Jahre 1813. Erst die Schlacht bei Hanau (30. und 31. Oktober 1813), in welcher der nach dem Rhein sich zurückziehende Napoleon noch einen Scheinsieg über ein unter dem General Wrede sich ihm entgegenstellendes österreichisch-bayerisches Corps errang, brachte der Stadt die endliche Befreiung von dem fremden Joch.¹⁾

4. WAPPEN UND SIEGEL.

A. Wappen der Linie Hanau-Münzenberg.

Das älteste Wappenzeichen der Herren zu Hanau war, wie die Reiter-siegel Reinhardts II und Heinrichs II von Dorfelden-Hanau von 1234 und 1235²⁾ zeigen, ein aufrechter Löwe. Auch Reinhard I von Hanau († 1281) führt denselben. (Reimer No. 3.) Die Tinktur dieser Figur giebt Johann Just Winkelmann, Beschreibung der Fürstentümer Hessen und Hersfeld, Bremen, 1697, S. 150 als gold in schwarzem, mit goldnen Kreuzen besäten Felde an. Auf dem Siegel von Reinhard I Gemahlin, Adelheid von Münzenberg (Reimer No. 4) ist der Löwe mit Krone, Doppelschweif und vorwärts gekehrtem Gesicht (als »Leopard«) dargestellt. Zuletzt erscheint der Löwe von 1308—1311 in dem Sekret Ulrichs II (Reimer, II No. 2).



Abb. 3. Bronzewappen von dem Grabstein Reinhard II (1451).

Ein neues Wappen nimmt Ulrich I an, das zuerst auf seinem Siegel an einer Urkunde vom 6. November 1277 erscheint (bei Reimer I No. 5): einen fünfmal gesparrten Schild, dessen Tinkturen nach den farbigen Darstellungen der späteren Zeit gold und rot sind.³⁾

Die Annahme dieses Wappens hat noch keine befriedigende Erklärung gefunden. Die Angabe Winkelmanns (a. a. O.), König Albrecht von Oesterreich habe

1) Hermann Emmel, Die Schlacht bei Hanau am 30. und 31. Oktober 1813. Hanau 1864.

2) Abgebildet bei Reimer, Hanauer Urkundenbuch I No. 1, 2.

3) Die frühesten farbigen Darstellungen dieses Wappens sind in Hanau die an den Schlusssteinen des Chorbaues der Marienkirche (um 1485) angebrachten. Auch unter den Wappen der Ritterkapelle in Hassfurt (erbaut 1392) findet es sich, s. K. A. v. Heideloff, Deutsches Fürsten- und Ritteralbum der Marianischen Ritterkapelle in Hassfurt. Stuttgart, 1868, Tab. VIII No. 101 (nicht getreu wiedergegeben). Auch in älteren Wappenbüchern ist das Wappen abgebildet, so im Codex »van den Ersten« (Seffken), Bl. 4 No. 2, bei Conrad Grünberg Bl. LXXVI, im Wernigeroder Codex I, 58, in Siebmacher's Wappenbuch I, 15. — Ein merkwürdiges heraldisches Epigrammgedicht über die Wappen von Münzenberg, Falkenstein und Hanau in binnenreimigen Hexametern aus dem 14. Jahrhundert giebt J. A. Bernhard in seiner handschriftlichen Historie der Herrn und Grafen zu Hanau S. 122 f. wieder.

1298 dem »Grafen Reinhard« (der schon 1281 gestorben ist!) das Wappen verliehen, ist haltlos, da es ja nach diesem Siegel 1277 schon vorhanden ist. Es sei hier als Vermutung ausgesprochen, dass das neue Wappen vielleicht ein Anspruchswappen ist, das Ulrich I bei seiner Vermählung mit Elisabeth, der Erbtöchter des Grafen von Rieneck-Rothenfels, annimmt.¹⁾ Auch der Umstand, dass die Herren von Hanau fortan den Schwan, den Rieneck als Helmzier führt, als Kleinod annehmen, scheint zu Gunsten dieser Hypothese zu sprechen. Das Sekretsiegel, das Ulrich I bei derselben Urkunde vom 6. November 1277 gebraucht, zeigt einen gespaltenen Schild mit einem Löwen (r.) und der Sparrenteilung (l.), ist also eine Vereinigung des alten Wappenzeichens mit dem neuen, wie sie durch Ehe oder Erbschaftsanspruch nach heraldischer Regel vorgenommen wird. Auch das Siegel der Elisabeth von Rieneck (Reimer No. 7), das an einer Urkunde vom 15. Juni 1296 vorkommt, kann wohl so aufgefasst werden, dass sie mit der Rechten ihren angestammten Schild hält, während der gekrönte doppelschweifige Löwe das ältere Hanauer Wappenzeichen darstellt.²⁾ Wegen der Führung des Schwanes als Helmzier wurde durch den Schiedsspruch Ruprechts von der Pfalz am 21. März 1367 (bei Reimer III 554) eine Einigung dahin getroffen, dass Rieneck den ganzen, Hanau den halben Schwan als Helmkleinod führen sollte. Abbildung 3 zeigt das Bronzewappen auf dem Grabstein Reinhard's II († 1451) in der Marienkirche. Das einfache Sparrenwappen erfährt im 16. Jahrhundert eine Umgestaltung. Von Philipp I an nennen sich die Hanauer Grafen, wegen des an Hanau gefallenen Erbschaftsanteils, auch Herren von Münzenberg und nehmen das Münzenberger Wappen in ihren Schild mit auf. Der Schild wird in Hanau und Münzenberg quadriert, im 1. und 4. Feld Hanau, im 2. und 3. Münzenberg, letzteres in Rot und Gold geteilt. Diese Wappenform erscheint z. B. an dem grossen Bronzewappen des Grabsteins Reinhard's IV. († 1512) und an den kleinen Wappenschilden am Altstädter Rathause (1537.)³⁾ Philipp III. nahm, nachdem 1559 der letzte Graf von Rieneck gestorben war, Titel und Wappen dieser Grafschaft mit an; das Wappen erhält nun die Gestalt, die z. B. das Hauptwappen an dem Grabmal Philipps III. zeigt: auf dem in Hanau und Rieneck gevierten Schilde (Rieneck 9 mal in Rot und Gold geteilt) ein kleiner Herzschild mit Münzenberg; die Wappenhelme über dem Schild tragen als Helmkleinode links einen halben Schwan (für Hanau) rechts einen ganzen Schwan (Rieneck), mitten einen

1) Das Datum der Vermählung steht nicht fest; in dem Verlobungsvertrag vom 2. Oktober 1272 wird gesagt, dass sie »infra sex annos« stattfinden soll, es ist also nicht unwahrscheinlich, dass sie 1277 vollzogen wurde.

2) Vermutlich bezieht sich das gespartte Wappen nur auf einen Teil des Rieneck'schen Besitzes, der für den Erbspruch besonders in Frage kam (Königstein?).

3) Die Umstellung der Plätze, wie sie die Siegel der Katharina von Schwarzburg (Festschrift des Hanauer Geschichtsvereins 1894, Abb. 17b und 17c) zeigen, ist bedingt durch die Zusammenstellung mit einem zweiten Wappenschild.

Pfauenfederbusch nebst zwei Fähnchen auf Hut (Münzenberg). Diese letztere Gestalt behält das Wappen der Linie Hanau-Münzenberg bis zum Erlöschen derselben (1642). Erwähnt sei noch, dass das eigentliche Hanauer Wappen im 16. Jahrhundert eine kleine Abänderung erfährt: die in den früheren Wappendarstellungen unvollständige untere rote Sparrenspitze wird als kleiner vollständiger Sparren ausgebildet — zuerst am Grabmal Philipps III. wahrnehmbar, — sodass das Wappen, das ursprünglich als fünfmal in Gold und Rot gesparrt anzusprechen ist, nunmehr drei rote Sparren in Gold aufweist. Doch bleibt daneben die ältere Form unterschiedslos bis in das 19. Jahrhundert im Gebrauch. Auch die heraldisch richtige Teilung des Rienecker Wappens wird in späteren Darstellungen nicht immer beobachtet, die Zahl der Teillinien ist nicht selten verringert.

B. Linie Hanau-Lichtenberg.

Infolge der Vermählung Philipps I., des Aelteren, mit Anna, der Erbtöchter Ludwigs V. von Lichtenberg, nimmt sein Sohn Philipp II. den Lichtenberger Löwen zu seinem Hanauer Stammwappen hinzu. Der gespaltene Schild zeigt rechts das Hanauer Wappen, links den schwarzen aufrechten Löwen von Lichtenberg im silbernen Feld.¹⁾ Philipp V., dessen Gemahlin Ludovica Margaretha, die Erbtöchter Jakobs v. Zweibrücken, war, fügte dem Wappen die beiden silbernen Querbalken in rotem Feld für Ochsenstein hinzu, sein Sohn Johann Reinhard I. den roten Löwen in Gold von Zweibrücken und den goldumrandeten roten Schild von Bitsch. Als Helmzierrat hat Lichtenberg einen weissen Schwanenkopf, Zweibrücken einen halben roten Löwen, Ochsenstein einen männlichen Rumpf mit den entsprechenden Tinkturen, Bitsch eine Spitzmütze mit dem Wappenschildchen darauf.

Dieses zusammengesetzte Wappen erfährt nun noch eine letzte Bereicherung als Friedrich Casimir 1642 noch Hanau-Münzenberg zu den Hanau-Lichtenberger Besitzungen erbt: es werden dem Wappen noch die Plätze für Münzenberg und Rieneck eingefügt und auch die Helme von beiden beigegeben.

Diese letzte Wappenform, wie sie für Hanau unter der Regierung der Hanau-Lichtenberger Linie besonders in Betracht kommt, zeigt das grosse mit farbiger Bemalung versehene Wappen, das oben an der Westwand im Innern der Johanneskirche angebracht ist, am besten.

Als die Grafschaft Hanau 1736 mit dem Erlöschen des Grafengeschlechtes ihre Eigenexistenz verliert, nehmen auch die beiden Fürstenhäuser,

1) Die Inversion des Wappens auf dem Siegel der Anna von Isenburg, Gemahlin Philipps II. (Festschrift des Hanauer Geschichtsvereins 1894, Abb. No. 33), ist durch die Allianz mit dem Isenburger Schild zu erklären. — Eine künstlerisch sehr interessante Handzeichnung im Besitz des Herrn v. Bethmann in Frankfurt, datiert 1594, giebt das Wappen Philipps V. von Hanau-Lichtenberg nur mit dem Lichtenberger Löwen (Abgebildet in Hirth's Formenschatz 1880, No. 69).

an welche sie übergeht, ihre Wappenzeichen mit an: Hessen-Darmstadt, welchem der Lichtenberger Anteil zufällt, nimmt die Hanauer Sparren auf, während Hessen-Cassel die Abzeichen von Hanau, Münzenberg und Rieneck in seinem Schilde einreihet.

C. Städtische Wappen.

Das der Altstadt Hanau eigentümliche Wappen ist vornehmlich in den Siegeln derselben und an dem plastischen Schmuck des Rathauses erhalten.

Von den Siegeln zeigt das ältere, nachweislich an Urkunden vom Jahre 1354—1447 in Gebrauch,¹⁾ innerhalb der Inschrift S CIVIVM · IN · HANOVVE einen gespaltenen Dreieckschild, der rechts einen aufrechten gekrönten Löwen mit vorwärts gekehrtem Gesicht und Doppelschweif, links drei Schrägbalken enthält. Das von 1458 an gebräuchliche Siegel mit der Aufschrift sigillum civium in hanouue, zeigt in dem Halbrundschild dasselbe

Wappenbild. Beide Siegel sind in Abbildung 4 wiedergegeben. Das an dem Skulpturschmuck des Altstädter Rathauses zweimal vorkommende Wappen weist einige Abweichungen gegen diese Form der Siegelwappen auf: der Löwe befindet



Abb. 4: Siegel der Altstadt Hanau.

sich in der linken Schildhälfte, die ausserdem mit kleinen Kreuzchen besät ist, während die rechte Schildhälfte fünfmal schräglings geteilt erscheint. Dasselbe Wappen mit der Jahreszahl 1610 findet sich noch an dem Thorbogen des ehemaligen städtischen Holzhofes neben der städtischen Bibliothek (Bangertstrasse 2).

Einige gestochene und gezeichnete Stadtpläne des 17. und 18. Jahrhunderts stellen das Wappen mit rotem Löwen und roten Sparren beides auf goldnem Grund dar; die Tinkturen des Löwen sind dabei falsch gegeben: nach der sogleich zu erwähnenden Beschreibung im Kanzlei-Protokoll von 1601 war der Löwe in Gold auf schwarzem kreuzbesäten Grund gesetzt. Man kann mit gutem Grund annehmen, dass das alte Wappen der Stadt seine Figuren von dem Wappen der Herren von Hanau erhalten hat; der ältere Löwe ist mit der Hälfte des gesparten Schildes, des jüngeren Wappens, vereinigt worden.²⁾

1) Abgebildet auch bei Reimer, Hanauer Urkundenbuch II., No. 7.

2) Den halben gesparten Hanauer Schild finden wir auch auf dem Siegel der Stadt Steinau von 1458 (Reimer II No. 8).

Mit ihrer Konstituierung zu einer eigenen Stadtgemeinde im August 1601 hat auch die Neustadt Hanau ein eigenes Wappen angenommen, das freilich von den Willkürlichkeiten, mit denen die Wappendarstellung im 17. Jahrhundert verfährt, nicht frei ist. Das grössere Stadtsiegel (Abbildung 5) von 1601 mit der Umschrift CIVITATIS - NOVÆ - HANAV - zeigt einen Kartuschenschild mit den drei Hanauer Sparren, der von einem hinter dem Schild befindlichen aufgerichteten Löwen gehalten wird. Vor dem Schild sitzt an dessen Fussrand eine vorwärts gekehrte bekleidete und mit Krone versehene weibliche Gestalt, die mit der Rechten einen nicht genau erkennbaren Gegenstand emporhebt und auf einem Spruchband zu ihren Füßen als BELGICA bezeichnet wird. Der Grund des Siegels ist mit 8 Kreuzen besät. Das Wappen wurde bereits bei den Verhandlungen über die Einsetzung eines eigenen Magistrats der Neustadt am 22. Mai 1601 festgesetzt. Das hierüber vorhandene Kanzlei-Protokoll enthält die Eintragung:

Sigillum Ist bewilligt.

Ein lew gel von farben, sitzt in einem schwarzen felt darin gele kreutz gesehett wie das Alt hanauisch wapen Ist. Er helt Einen schiltt des itzigen hanauischen wapens mit drey Sparren vnd einem bilt Belgia genant in der linken taschen vnd in der Rechten handt Schetulam darin stehet S. NOVÆ CIVIT: HANAV.



Abb. 5. Siegel der Neustadt Hanau.

An der Turmwand der französischen Kirche ist im Jahre 1654 bei Vollendung der Innenausstattung ausser dem Wappen Friedrich Casimirs und seiner Gemahlin sowie dem der Kirche auch das Stadtwappen angebracht worden. Es zeigt eine bekrönte sitzende Frauengestalt mit einem Szepter in der Rechten und einer Blume (?) in der Linken; über ihr sind zwei rote Sparren auf goldenem Grund, ausserdem ist der halbrunde Schild mit vier goldenen Kreuzen belegt. Das Ratsprotokoll vom 1. September 1654 enthält darüber folgenden Vermerk: *In dem Stadtwappen, so in d. Kirchen soll gemacht werden ist das Scepter von golt, dz Frauenbilt mit Silber, die Sparren roth und der grundt gelb zu mahlen, d. Beutel von golt.* Eine weitere farbige Darstellung an dem Balkongeländer des Neustädter Rathauses (1733) und ein in Sandstein gehauenes Wappenrund an dem Hinterbau des Rathauses (Langstrasse 43, um 1741) enthalten ebenfalls die problematische *Belgica*; in dem letzteren hält sie deutlich einen Pokal mit der erhobenen Rechten. Die Figur sollte wohl eine Personifikation des fernen Stammlandes Belgien (La Belgique!) für die neuen Ansiedler sein. — Heraldisch freilich im strengen Sinne ist diese Figurenzuthat nicht. Sie bleibt auch auf einfacheren Wappendarstellungen weg. So zeigt das kleinere Stadtsiegel von 1603 nur den von dem Löwen gehaltenen Sparrenschild, mit vier Kreuzen belegt, die Marktbrunnen (von

1605 an) enthalten nur die 3 roten Sparren auf Gold, ebenso haben die späteren Siegel nur den einfachen Sparrenschild. Als das eigentliche heraldische Wahrzeichen der Neustadt ist also wieder das alte einfache Sparrenwappen der Herren von Hanau angenommen worden.¹⁾

Ueber die in Hanau seit dem Jahre 1603 geprägten gräflichen Münzen muss hier auf die soeben erschienene Arbeit von Dr. R. Suchier, Die Münzen der Grafen von Hanau. Hanau 1897, verwiesen werden.

1) Auf modernen Darstellungen des Hanauer Stadtwappens spielt der Schwan über dem Schild eine grosse Rolle. Er kommt, wie gezeigt worden ist, ursprünglich als halber Schwan auf dem Helm des gräflich Hanauischen Wappens als Kleinod vor. Mit der Annahme des Rieneck'schen Wappens (1559) wird auch der Wappenhelm desselben mit der ganzen Figur eines Schwanes als Helmzier übernommen, ebenso führt Lichtenberg einen wachsenden Schwan auf dem Helm, so dass beispielsweise das Motiv des Schwanes bei dem Grafen Friedrich Casimir dreimal als Helmzier vorkommt. Bei der Turmspitze der Johanneskirche wird es als dekoratives Element mit angebracht. Auf dem Turm des Neustädter Rathauses wie auf dem Frankfurter Thor dient der Schwan in Form einer Wetterfahne als städtisches Abzeichen; auch zwei Apotheken der Alt- und Neustadt benennen sich nach dem Schwan. Eine gewisse geschichtliche Existenzberechtigung hat also auch dieses künstlerisch sehr verwertbare Motiv, wenn es auch vor der scrupulösen Strenge heraldischer Theorie nicht recht zu bestehen vermag. — Die poetische Erklärung, die Clemens Brentano mit dem Gedicht »Der böse Wald« in »Gockel, Hinkel und Gakeleia« für den Hanauer Schwan zu geben sucht, sei hier nur als solche erwähnt.



19.
10